Versammlung des Historischen Vereins

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus**

Band (Jahr): **34 (1902)**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-584968

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Versammlung des Historischen Vereins

vom 17. Juli 1899

in den „Drei Eidgenossen" in Glarus.

Nach der üblichen Begrüssung der 22 Mann starken Versammlung konstatiert Vereinspräsident Dr. *Dinner* den verdankenswerten Eingang diverser Geschenke für unser antiquarisches Kabinet im „Freulerpalast" in Näfels. In erster Linie verdient Erwähnung das prächtig eingerahmte Wappenbild vom Geschlechte der Schuler von Glarus, gemalt und geschenkt von Herrn Kirchenrat *S. Wild* in Glarus. Es mag bei diesem Anlass auch opportun sein, auf das jüngst in Frauenfeld erschienene Werk von Dr. Paul Ganz zu verweisen: „Geschichte der Heraldischen Kunst in der Schweiz im XII. und XIII. Jahrhundert" mit 101 Abbildungen im Text, 2 Lichtdrucktafeln u. s. f. Originellste Ausbildung der Heraldik in der Kleinplastik d. h. in den Siegeln. (Vergl. hiezu die Abhandlung von Dr. *Dinner* in Heft XXIII des „Jahrbuchs": „Die Siegel des Kantons Glarus").

Sodann hat Hr. *W. Schindler-Jenny* bei Bregenz zwei originelle Handzeichnungen dediciert, nämlich eine Gesamtaufnahme der Brandstätte von Glarus vom Jahre 1861 und eine Skizze von der ehemaligen Verwaltungskammer in Glarus in den dreissiger Jahren (beim sogen. Gewölbe), die das einzig vorhandene Exemplar sein dürfte.

Hr. Hauptmann *P. Blumer-Zweifel* hat eine Kanonenkugel übermittelt, die in einer Tiefe von 45 Centimetern beim Holzen in der „Herren„ gefunden wurde, und offenbar vor 100 Jahren beim Rückzug der Russen von Schwanden nach dem Sernfthal denselben französischerseits nachgesandt worden war.

Vom Präsidenten des Artillerie-Kollegiums in Zürich, Herrn Oberst *Ulrich Meister*, ist in gewohnter Weise das 99er Neujahrsblatt der „Feuerwerker-Gesellschaft“ eingegangen. Mit dem charakteristischen Porträt von Joh. Kaspar Pfenninger von Stäfa, Regierungsstatthalter des Kantons Zürich von 1798—1800, als Titelbild, enthält dasselbe aus der Feder von Oberst Meister und P. Rütsche eine hochinteressante Abhandlung über den „Kanton Zürich im Jahre 1799“. Auf pag. 37 wird darin u.a. auf die kriegsgeschichtliche Bedeutung des Tages von Dettingen hingewiesen, wo vor allem durch die Haltung der Zürcher Scharfschützen bei den helvetischen Truppen der von Erzherzog Karl unternommene Versuch eines Brückenschlages zum völligen Scheitern kam. — Mit Recht heisst es am Schlusse der so verdienstvollen Arbeit: „Die gänzliche Vernachlässigung des Militärwesens und die Aufgabe der traditionellen Neutralität hatten sich am Schweizervolke wie an den einzelnen Kantonen furchtbar gerächt. Die folgenden Generationen haben aber die Lehre daraus gezogen und werden unentwegt an derselben festhalten, dass nur durch unablässige und unermüdliche Sorge für das Wehrwesen der Wiederkehr solcher Katastrophen vorgebeugt werden könne und dass auch die Neutralität nur dann gesichert sei, wenn ein wohlgerüstetes Heer bereit stehe, um sie im Notfalle aufs äusserste zu verteidigen.“

Schliesslich werden vom Vereinspräsidium unserm Kabinet noch zwei Kupferstiche überwiesen, welche zwei Glarner Kriegshelden in französischen Diensten darstellen, nämlich die Gardeobersten Kaspar Gallati und Kaspar Freuler, mit nachstehendem erläuterndem Texte:

GASPAR GALLATIN
du Canton de Glaris-catholique.

Chevalier, premier Colonel du Régiment des Gardes Suisses en Mars 1606, rendit des services importans dans plusieurs Batailles et Négotiations aux Rois Charles IX., Henry III., Henry IV. et Louis XIII. A la mort de Henry III. il engagea le Régiment qu'il commandait, à reconnaitre Henry IV. Il se couvrit de gloire à la bataille d'Arques. Il mourut à Paris fort agé, en juillet 1619; son Epitaphe aux G^ds^ Cordeliers finissait par ces Vers:

Si Mortem posset Mars debellare rebellem,
Haud foret Helvetus hoc tumulatus humo.

Das Porträt Gallati's muss umsomehr unser Interesse erwecken, als sich bereits sein Oelbild im „Freulerpalaste" findet. — „Wir sehen ihn da", heisst es am Schlusse seiner Biographie von Sekundarlehrer Müller in Heft XXXII des „Jahrbuchs" (pag. 42), „in voller kriegerischer Rüstung, angethan mit dem Panzer, über welchem eine goldene Kette hängt. Das energische kriegerische Haupt trägt den Hut mit der wallenden Straussfeder. Das Gesicht, das von einem grau-melierten Bart umgeben ist, verrät die Strapazen des Feldlebens. Das Porträt stellt ihn als noch in kräftigem Mannesalter stehend dar."

GASPAR FREULER

du Canton de Glaris-catholique.

Colonel du Régiment des Gardes Suisses en 1635 et mort à Paris en 1651 après avoir servi le Roi avec une grande fidelité dans la guerre de la Fronde.

Il était par sa Mère petit-fils du Colonel Gallatin.

Oberst Caspar Freuler ist Erbauer des „Freulerpalastes" und vergleiche man diesbezüglich die Excurse von Prof. Dr. R. Rahn im Protokoll vom 27. November 1882 und 8. Mai 1883 des „Jahrbuchs" (Heft XX und XXI). Desgleichen im 1866er Neujahrsblatt der „Zürcher Stadtbibliothek" (Eine Erinnerung an König Heinrich IV. von Frankreich) pag. 13 Note 9.

Vom Präsidium werden nunmehr eine Reihe von Publikationen vorgelegt von in- und ausländischen mit uns im Tauschverkehr stehenden historischen Vereinen. Zunächst die reich illustrierten „Mitteilungen aus dem germanischen Nationalmuseum in Nürnberg" (Jahrgang 1898) nebst Katalog der daselbst befindlichen Glasgemälde aus älterer Zeit, welche unser Interesse seit der Gründung eines schweizerischen Nationalmuseums gegebenermassen doppelt beanspruchen. Der 1898er Jahrgang vom Breisgauverein „Schau-in's-Land", ebenfalls mit prächtigen Illustrationen ausgestattet, enthält u. a. eine sehr originelle Abhandlung über die „Einhornjagd in der Literatur und Kunst des Mittelalters, vornehmlich am Oberrhein", nebst einer eingehenden kritischen Untersuchung über „Die sieben freien Künste in der Vorhalle des Freiburger Münsters".

Die „Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich vom Jahr 1899 enthalten unter Beigabe von zahlreichen, zum Teil kolorierten Bildern „Zwei schweizerische Bilderzyklen aus dem Anfang des XIV. Jahrhunderts (die Galluskapelle in Oberstammheim und die „Herrenstube“ in Diessenhofen) von Robert Durrer und Rudolf Wegeli. — Der XXVII. Band der „Argovia“, Jahreschrift der historischen Gesellschaft des Kantons Aargau, enthält die interessante „archäologische Karte“ dieses Kantons nebst allgemeinen Erläuterungen und Fundregister von *J. Heierli.* — In den „Freiburger Geschichtsblättern“ (vom Jahr 1898), herausgegeben vom deutschen geschichtsforschenden Verein des Kantons Freiburg, finden wir eine sehr gediegene, mit zahlreichen Illustrationen geschmückte Abhandlung über „Die Glocken der Stadt Freiburg“ und gedenken dabei der so verdienstvollen Arbeit unseres einstigen Ehrenmitgliedes, Dr. Arnold *Nüscheler-Usteri,* in Heft XV. des „Jahrbuchs“: „Die Inschriften der Glocken im Kanton Glarus“.

Nunmehr kommt die Reihe an die Tauschschriften bezüglich der Ereignisse von 1798 und 1799. Der rührige historische Verein des Kantons St. Gallen publiziert aus der Feder von *Johannes Dierauer* „Die Stadt St. Gallen im Jahre 1798“ (mit zwei kolorierten Tafeln: „Die Beschwörung der helvetischen Verfassung in St. Gallen“ und „Das Bürgermahl am Nachmittag des Schwörfestes“ (30. August 1798). Das originell illustrierte Neujahrsblatt der „Stadtbibliothek in Zürich“ auf das Jahr 1899 schildert in prägnanter Weise den „Ueberfall von Nidwalden“ (9. Sept. 1798), bearbeitet nach ältern handschriftlichen Aufzeichnungen von Dr. Conrad Escher.

Schliesslich entwirft das V. Historische Neujahrsblatt (1899) des „Vereins für Geschichte und Altertümer von Uri“ in seiner Denkschrift ein überaus lebendiges, fesselndes Bild von den „Ereignissen im Lande Uri vor 100 Jahren“. Es behandelt u. a. den Anteil des Urner Kontingents an den Kämpfen der Berner in den Märztagen 1798, den Untergang des alten Fleckens Altorf am 5. April 1799 (mit Abbildung des Fleckens vor dem Brande), den Kampf der Urner gegen die Franzosen anno 1799. (Mit Beigabe einer Karte und des Planes der „Meyenschanz“).

Nunmehr folgt als Haupttraktandum die Fortsetzung der Landesgeschichte von Herrn Dekan *Gottfr. Heer* und zwar das XIII. Kapitel: „Die Zeit der Helvetik (1798—1802.“ — Die mit grossem Geschick gegliederte Arbeit wird vom Präsidium aufs Wärmste verdankt. Eine blosse Skizze des reichhaltigen Referats wiederzugeben, hätte wenig Wert, da der Reiz desselben in der eigentümlichen Darstellung des Einzelnen liegt. So verweisen wir auf den im Frühjahr des Jahres 1900 im Druck erscheinenden zweiten Band selber.

Der I. Korreferent, Hr. alt Sekundarlehrer *B. Streiff*, nennt als hauptsächlichsten Vorzug des Referates, dass darin glücklich die Schwierigkeit gelöst sei, für eine so komplizierte Geschichtsepoche die Rahmen richtig abzumessen und die Begebenheiten der erregten Zeit dem Volke verständlich zu erzählen. — Zu berichtigen fand er nur eine Stelle, welche den Ort des Zeughauses im alten Glarus betrifft. — Die Besetzung des Landes Glarus durch französische Truppen trotz der Kapitulation vom 4. Mai 1798 lässt sich einigermassen entschuldigen durch die bedrohliche Besetzung bündnerischer Pässe seitens der Oestreicher. Die Flucht Paul Stygers und seiner Gefährten durch das Klönthal (ihr Aufenthalt in der Leuzinger'schen Wirtschaft z. Raben in Netstal, 11./12. September 1798) dürfte erwähnt werden, weil sie die feindselige Stimmung der Franzosen nährte. Ebenfalls könnte etwas über das Schicksal der Landeskasse bemerkt sein. Namentlich aber wäre zu wünschen, dass die gewaltigen Kriegsthaten des Jahres 1799 noch ausführlicher behandelt würden, ohne unverhältnismässige Erweiterung der angewachsenen Arbeit. Es fragt sich, ob nicht die drastischen Momente eine etwas intensivere Concentration erfahren könnten. Der Korreferent gruppiert die Ereignisse von 1799 in 3 Perioden: Ende April bis Anfang Mai, Ende August bis 3. September und 25. September bis 6. Oktober. Nebst dieser klaren Uebersicht gibt er scharf gezeichnete Bilder der Märsche, Schlachten und einzelnen Gefechte, wie z. B. an der Jätzalp hinter Elm. Auch die Kriegspläne beleuchtet er und bedauert lebhaft das Verhalten Jellacic's, der zu früh seine günstige Stellung auf Beglingen verliess (26. September). Hätte er nur noch einen Tag dort ausgeharrt, so wäre viel Unglück ver-

hütet worden; der opferreiche Rückzug Suwarow's über den Panixer (vgl. Heft VI des „Jahrbuchs“: „Der Kanton Glarus unter der Helvetik. Dritter Zeitraum: 20. Mai bis Herbst 1799.“ Von Dr. *J. Heer*) wäre erspart geblieben, da der Weg über Kerenzen offen gestanden hätte und Jellacic hätte den Verdacht nicht erweckt, als ob die Russen von den Oestreichern schändlich verraten worden wären.

Der II. Korreferent, Herr Oberlieut. *D. Dinner-Trüb,* glaubt ebenfalls, der Einmarsch der Franzosen sei strategisch gefordert gewesen durch die Freundschaft Bündens mit Oestreich. Die Entwaffnung des Landes Glarus musste eintreten infolge der Stellung der Helvetik zum Militärwesen, das dem Geist der Verfassung nach zur Centralisierung hin gravitierte. — Der Mangel an Geldmitteln ist auch grösstenteils auf die innern Kämpfe und Bürgerkriege zurückzuführen, welche Handel und Gewerbe lahm legten. — Ueber den damaligen Regierungsstatthalter Joachim Heer, den Grossvater des spätern Bundespräsidenten gleichen Namens, dürften einige biographische Notizen aufgenommen werden. — Manche Vorkommnisse erklären sich daraus, dass auch das kantonale Gerichtswesen vom obersten Gerichtshof abhängig war. — Wenn man den schweizerischen Revolutionsmännern ihre Sympathie mit Frankreich vorwirft, so muss man daneben halten, dass Angehörige der alten Ordnung sich im Lager Oestreichs aufhielten und den Sieg der Alliirten wünschten.

Der III. Korreferent, Herr Pfarrer *A. Hohl,* hatte sich auf stilistische Bemerkungen beschränkt und dieselben schriftlich eingehändigt.

In der allgemeinen Diskussion wird auch mehrfach die Ansicht unterstützt, dass dem Referat eine noch etwas ausführlichere Schilderung der hochwichtigen militärischen Bewegungen möchte zugefügt werden, besonders Einzelheiten mit den betreffenden Lokalitäten.

Der Referent dankt für die mancherlei Anregungen und wird bestrebt sein, sie möglichst zu verwerten, ohne den Abschnitt erheblich umfangreicher werden zu lassen.